

Vortragsmanuskript
von Dr. Klaus-Wilhelm Lege
São Paulo, 4. Januar 2023

Präsident Lulas Vorstellung zur Entwicklung Brasiliens (am Beispiel deutscher Einwanderer)

Das Jahr 2023 begann in Brasilien in außergewöhnlicher Art und Weise mit Ansammlungen von enorm vielen Menschen. Am Sonntag, dem 1. Januar, erfolgte in Brasília die Amtseinführung von Staatspräsident **Luiz Inácio Lula da Silva**. Kurz vorher starb der bekannteste brasilianische Fußballspieler **Edson Arantes do Nascimento - Pelé** in einem Krankenhaus. Er sollte am 3. Januar in Santos, der großen Hafenstadt von São Paulo, beerdigt werden. Beide Ereignisse führten zu Ansammlungen von mehreren hunderttausend Menschen in den beiden für die jeweiligen Ereignisse offiziellen Städten und darüber hinaus in vielen anderen Teilen Brasiliens.

Präsident Lula hielt nicht nur die zur Amtseinführung erforderliche Rede im Senat, sondern sprach auch zu den hunderttausenden von Anhängern in den Parkanlagen bei den Regierungsgebäuden in Brasília. Zur Beerdigung von Pelé reisten er und seine Frau aus Brasília mit einem Hubschrauber nach Santos. Sie kamen an dem Dienstag kaum durch die schon in der Nacht zum Abschied von Pelé angekommenen Menschenmassen auf den Straßen von Santos.

Sowohl die „Feierlichkeiten“ zur Amtseinführung eines Präsidenten in Brasília als auch die „Trauerfeier“ zur Beerdigung des bekanntesten brasilianischen Fußballspielers führten Millionen von Menschen drei Tage lang an die Fernsehapparate, sowohl in den Wohnungen für die zuhause gebliebenen Menschen als auch in die Gastwirtschaften an den Straßen der jeweiligen Städte.

Den Menschen ist dabei auch aufgefallen, dass bei der Amtseinführung vor den von Menschen überfüllten Parkanlagen bei den Regierungsgebäuden der gerade als Staatspräsident eingesetzte Lula die offizielle Amtsschärpe von einer unbekanntenen Frau, wie sich später herausstellt, von einer 33jährigen Abfallsammlerin, umgehängt bekam, also vom „Volk Brasiliens“, wie später angesagt wurde.

Darüber hinaus war Präsident Lula bei dieser Gelegenheit umgeben von weiteren fünf Brasilianern, nämlich von einer schwarzen Frau, einem Indianer, einem Behinderten, einem 10jährigen Jungen, sowie einem Fabrikarbeiter. Außerdem kam ein Hund auf die Tribüne, der während der Jahre, die Lula aufgrund von gerichtlichen Verurteilungen im Gefängnis saß, einer der wenigen „Kontaktpersonen“ zu ihm war.

Diese symbolhafte Darstellung des brasilianischen Volkes durch den gerade zum Staatspräsidenten eingesetzten Luiz Ignacio Lula da Silva wird in der anschließenden Rede zum brasilianischen Volk durch Stichworte ergänzt, auf die im Folgenden unter Bezugnahme auf Darstellungen von deutschen Einwanderern nach dem Geschichtsbuch „A História Alemã do Brasil“ eingegangen wird.

Grundlagen der Bildung von Geist und Körper (Lehre und Forschung)

Eine der Auswirkungen der Jahrhunderte andauernden Kolonialpolitik war die Vernachlässigung des Schulwesens. Die große Masse der deutschen Einwanderer blieb deshalb hinsichtlich der Ausbildung ihrer Kinder ganz auf sich selbst angewiesen. In São Leopoldo gab es 1858, 34 Jahre nach der Gründung der „Kolonie“, neben drei öffentlichen Volksschulen bereits 27 Privatschulen. Auch in Blumenau wurden 25 Jahre nach der Gründung schon 25 Privatschulen gezählt, aber nur zwei öffentliche Volksschulen. Selbst im tiefsten Urwald errichteten die Deutschen Schulen. Ende 1929 wurde in Rio Grande do Sul etwa ein Viertel aller Schulen von Deutschstämmigen geleitet (937 Schulen), die das staatlich vorgeschriebene Unterrichtsprogramm erfüllten, darüber hinaus Deutschunterricht erteilten und oft zusätzlich ein deutsches Unterrichtsprogramm für verschiedene Fächer anboten. Es gab keine deutsche „Kolonie“ in Brasilien ohne eine Schule und sei es auch nur ein „Einmannbetrieb“, in dem der Kolonist, der am meisten wusste, als Lehrer eingesetzt wurde.

Die deutschen Mittelschulen und Gymnasien erreichten einen Standard, der sie zu den begehrtesten ihrer Region machte. Deutsche Fach-, Handels- und Haushaltsschulen wuchsen, landwirtschaftliche Schulen und Lehrerbildungsanstalten entstanden. Die Lehrkräfte dieser

deutschen Privatschulen organisierten sich zu Lehrervereinen.

Schulen und Universitäten

Aber nicht nur an den Schulen wirken deutsche Lehrer. Besonders in Universitäten sind deutsche Dozenten gefragt. An den brasilianischen Hochschulen wirken deutsche und deutschstämmige Wissenschaftler in Lehre und Forschung, und zwar nicht nur aufgrund der in den letzten Jahrzehnten verstärk durchgeführten wissenschaftlichen Austauschprogramme, sondern auch als Lehrstuhlinhaber vor Ort und auf Dauer.

Gleichberechtigung der Frauen

Für die Bildung der Frauen und deren Gleichberechtigung setzte sich die Tochter des Tropenmediziners Adolfo Lutz, **Berta Maria Júlia Lutz** (1894 - 1976) selbst eine Wissenschaftlerin auf dem Gebiet der Amphibien, mit großem Engagement ein. Sie gilt als Vorkämpferin für die Emanzipation der Frauen in Brasilien. Berta Lutz wurde 1919 als zweite Frau in den Staatsdienst aufgenommen. Sie wurde 1936 - nachdem das Frauenwahlrecht eingeführt war - erste weibliche Abgeordnete des brasilianischen Parlaments.

Vereine, insbesondere Sportvereine

Neben den Schulen und Universitäten sind die deutschen Vereine ein Hort der Bildung, nach dem Grundsatz „Mens sana in corpore sano“ auch die Sportvereine.

Der Hamburger **Hans Nobiling** (1877 - 1954) ist mit zwei weiteren Fußballspielern der Ahnherr des brasilianischen Fußballs am Ende des 19. Jahrhunderts. Hans Nobiling kam 1897 nach São Paulo. Vorher hat er in Hamburg Fußball gespielt und es bis zur Hamburger Meisterschaft gebracht. Er hatte in seinem Gepäck das Hamburger Trikot und die Satzungen seines Hamburger Vereins sowie des Hamburger Fußballverbands. 1899 gründete er mit einer Gruppe gleichgesinnter deutscher Einwanderer den Sport Club Germania, den späteren Esporte Clube Pinheiros, der die Farben des Hamburger Sport-Vereins - HSV „Blau-Weiß-Schwarz“ trägt.

Der Fußballspieler, der diesen Sport durch seine spielerischen Leistungen als Mittelstürmer zum ersten Höhepunkt in Brasilien brachte, war der deutschstämmige **Arthur Friedenreich** (1892-1969) aus São Paulo, mit einer Mulattin als Mutter. Er war das erste Fußball-Idol Brasiliens („**Pé de Ouro**“: Goldfuß), in Uruguay wurde er „**El Tigre**“ und in Paris „**Roi du Football**“ (1925) genannt. Vom **Weltfußballverband Fifa** ist er als der **größte Stürmer der Fußballgeschichte** anerkannt. Seine Fußball-Laufbahn begann er im Sport Club Germania, 1914 wurde er Mitglied der ersten brasilianischen Nationalmannschaft und mit ihr Südamerikanischer Meister. Insgesamt hat er 26 Jahre aktiv Fußball gespielt, das ist Brasilianischer Rekord. Er hat mit **1.329** offiziell von der **Fifa** anerkannten Toren mehr Tore geschossen als das spätere Fußball-Idol Edson Arantes do Nascimento - Pelé.

Arthur Friedenreich wurde von dem damals bekanntesten Sportler Brasiliens, **Hermann Friese** (geboren 1882), im Sport Club Germania (später Pinheiros) gefördert. Hermann Friese selbst war nicht nur ein hervorragender Fußballballspieler und -trainer, sondern auch ein erstklassiger Leichtathlet. Bevor er 1903 nach Brasilien kam, hatte er in Berlin, Prag und anderen europäischen Hauptstädten viele Kurz- und Langstreckenläufe gewonnen; bei 1.500 m war er Europameister. In Brasilien gilt er als der größte Leichtathlet zu Beginn des 20. Jahrhunderts.

Auch im Schwimmen sind deutschstämmige Sportler seit jeher stark in Brasilien. **Maria Lenk**, geboren 1915 in São Paulo, ist die erste Brasilianerin mit Schwimmweltrekorden; 1939 stellte sie im Brustschwimmen über 200 m und 400 m Weltrekorde auf. Wegen des Kriegsausbruchs konnte sie an keinem internationalen Wettkampf mehr in ihrer Jugend teilnehmen; dennoch gehörte sie immer zu den besten Schwimmerinnen ihrer Altersklasse. Sie wurde Sportlehrerin und gab bis 1982 Unterricht an der Universidade do Brasil, der heutigen Universidade Federal do Rio de Janeiro.

Unter den deutsch-brasilianischen Sportlern erbringen - durch ihre jeweiligen Sportvereine gefördert - viele Athleten ständig hervorragende Leistungen für Brasilien. Sie üben durch ihre Leistungen eine Vorbildfunktion in der Gesellschaft aus und tragen zur Bildung ihrer Mitmenschen bei.